

JUNGE FREIWILLIGE BESUCHEN DEMENTE MENSCHEN

## In eine unbekannte Welt eintauchen

Eine fremde, zuweilen befremdende Welt kennen lernen: Zwei Jugendliche des Jugendrotkreuzes (JRK) des SRK Bern-Mittelland besuchen in einem Alterszentrum demente Menschen. Lobenswert, denkt man. Schwierig, zeigt ein Augenschein.

# 12 fokus

VON BARBARA FURRER

 **Zwei Generationen begegnen sich: Junge SRK-Freiwillige besuchen ältere Menschen im Altersheim.**

**E**in leicht säuerlicher Geruch schlägt der 19-jährigen Franziska Schmid entgegen, als sie zaghaft die Türe zur Wohngruppe Ahorn im Alterszentrum Viktoria in Bern öffnet. Auf dem langen Gang kommt ihr eine ältere Frau entgegen, die ihren freundlichen Gruss erwidert.

Franziska betritt das Büro, in dem der Übergabe-Rapport stattfindet. Sie erfährt, dass Anna Bärtschi\* dauernd nach Weinen zumute ist. Da die Gefahr besteht, sie könnte stürzen, ist sie im Rollstuhl gesichert und kann nicht aufstehen.

### Auf der Suche nach Geschichten

Die 19-jährige Gymnasiastin ist Freiwillige des JRK Bern-Mittelland. Wie Sandro Coatti, 17 Jahre alt und

Büroassistent im ersten Lehrjahr, besucht sie zweimal im Monat Menschen im Alterszentrum. Die Aufgabe der zwei Jugendlichen: dementen Menschen Gesellschaft leisten.

«Ich möchte meinen Horizont erweitern», erklärt Sandro. Franziska ergänzt: «Alte Menschen interessieren mich. Ich höre gerne Geschichten von früher.» Im Alltag des Alterszentrums muss sie diese Geschichten jedoch suchen, weil die Kommunikation schwierig ist. «Normale Gespräche sind fast nicht möglich.

Manchmal ist es schwierig zu wissen, was die Bewohnerinnen und Bewohner interessieren könnte», erzählt Sandro. Auch Franziska kennt diese Unsicherheit: «Ich bin jung und habe Respekt vor betagten Menschen. Es fällt mir schwer, ihnen etwas zu verbieten und wie zu Kindern mit ihnen zu sprechen. Den richtigen Ton zu treffen ist nicht einfach.»

### Auf der Suche nach der Heimat

Sandro und Franziska tauschen sich mit Deborah Lanz aus, der Verantwortlichen des JRK des SRK Bern-Mittelland, um den letzten Einsatz zu besprechen. «Manchmal macht es mich traurig, die Leute so unruhig und ziellos zu sehen», sagt Franziska. «Es gibt einige, die fortwährend den Gang auf und ab schlurfen, hin und her, ohne Ende. Und immer wieder fragen, wann sie nach Hause gehen können.» Das ist auch Sandro aufgefallen: «Sie wollen immer nach Hause, glauben, es sei Zeit aufzubrechen.» Das Leben der dementen Menschen beschäftigt die beiden. «Nach einem Einsatz bin ich nachdenklich und brauche Zeit, um mich in meinem Alltag wieder zurecht zu finden», erzählt Franziska.



 Sandro Coatti will seinen Horizont erweitern.

«Es gibt einige, die fortwährend den Gang auf und ab schlurfen, hin und her, ohne Ende.»

### Auf der Suche nach Ruhe

Im Alterszentrum: Anna Bärtschi wimmert und weint, ohne Worte. Eine Bewohnerin steht hilflos daneben. Sachte spricht Franziska mit Anna Bärtschi, bietet ihr ein Glas Tee an und merkt, dass die alte Frau selber trinken will. Franziska setzt sich zu ihr, nimmt ihre Hand und streichelt sie langsam, über den Arm hoch bis zur Schulter. «Es ist alles gut», sagt sie. Anna Bärtschi antwortet mit einem klaren «Ja», atmet ruhiger und lehnt sich entspannt zurück. Ein Lächeln umspielt ihre Mundwinkel.

Sie hat für einen Augenblick Ruhe gefunden. +

\*Die Redaktion hat den Namen geändert.



 Franziska Schmid interessiert sich für ältere Menschen.

JUGEND SRK

## > IN ALLEN LEBENSLAGEN HELFEN

Im Zeichen des Roten Kreuzes helfen Kinder und Jugendliche bis 30 Menschen in allen Lebenslagen. In den Jugendrotkreuz-Gruppen der SRK-Kantonalverbände stehen humanitäre Anliegen im Zentrum. Jugendliche unterstützen benachteiligte Kinder, verbringen Zeit mit behinderten oder betagten Menschen und vermitteln Gleichaltrigen die Rotkreuz-Grundsätze. Bei den SRK-Rettungsorganisationen lernen und üben sie, Leben zu retten und Nothilfe zu leisten, im Wasser und zu Lande.